

Saale-Beitung.

Fünfundigster Jahrgang.

Halle, Sonnabend, den 29. Januar

1916.

Nr. 48.

Das französische Dorf Frise gestürmt

1200 Franzosen gefangen, 22 Maschinengewehre erbeutet.

Frieden auch ohne König Nikita

Berlin, 28. Januar.

Wenn es für den großen Eindruck, den die Besetzung Montenegro durch unsere Verbündeten auf unsere Gegner hervorgerufen hat, noch eines Beweises bedürftig hätte, er wäre durch den ungeheuerlichen Rückzug gegeben, den die Regierungen in Rom, Paris, London und Petersburg und die ihnen dienende Presse in der montenegrinischen Sache führen. Allen diesen Zarenachrichten gegenüber, denen die Berichte der verschiedenen in Feindesland residierenden Konsuln die Krone aufsetzen, wird von berufener Seite zusammenfassend folgendes mitgeteilt:

Am 11. Januar nahmen die österreichisch-ungarischen Truppen den Lofen in Besitz. Am 13. rückte der König Nikolaus von Montenegro an den Kaiser und König Franz Josef ein persönliches Handbillet ein, in dem er um einen Waffenstillstand und um die Einleitung von Friedensverhandlungen bat. Eine Bitte gleichen Inhaltes ging, unterzeichnet von allen montenegrinischen Ministern, an die österreichisch-ungarische Regierung.

Auf Grund der Erfahrungen, die die Donau-Monarchie mit ihrem unruhigen südöstlichen Nachbar zu verschiedenen Zeiten, zuletzt in der Sturztaktik 1913 gemacht hat, und in Erwartung des Gegenrückens, der von Seiten der feindlichen Großmächte zweifellos einleiten müßte, war es klar, daß jeder Friedensschluß mit Montenegro eine bedingungslos jugendliche Waffenstreichung durch das montenegrinische Heer voraussetzen hätte.

In diesem Sinne wurde dem montenegrinischen Angebot geantwortet, und die montenegrinische Regierung äußerte nicht, am 16. Jan. die Forderung nach bedingungsloser Waffenstreichung formell anzunehmen. Am 17. nachmittags traten die Abgeordneten der montenegrinischen Regierung zur Regelung der Entwaffnungsaktion in der mitteleuropäischen von den L. u. F. Truppen besetzten Hauptstadt Cetina ein.

Bestehende Schmierigkeiten, die sich bei der Entfaltung von notwendigen Einzelfragen ergaben, ließen es am 22. unwillkürlich erscheinen, noch vor Abschluß der Vereinbarungen den Vormarsch ins Innere Montenegros fortzusetzen und die montenegrinischen Abteilungen dort zu entsenden, wo man sie eben traf. Der Wiener Generalstabbericht sagt darüber: „Eine solche durch militärische Gründe bedingte Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte völlig glatt, ohne daß der geringste Widerstand gegen Krieg fortgeschritten Montenegro den Frieden wiederzugewinnen vermöge.“

Die österreichisch-ungarischen Kolonnen haben geföhrt auf die Erfahrungen, die in den Herbstjahren 1890, 1878 und 1882 in vielen Westerrteilen Europas gemacht wurden, schon zwei Tage früher nicht Cetina die durch die Städte Nikitsch, Danilowgrad und Bogoriza gekennzeichnete Hauptorte des Landes besetzt, ohne daß irgendwo ein Schuß gefallen war. Auch die Waffenablieferung ging bis in die entlegenen Gebiete völlig glatt, ohne daß der geringste Widerstand geföhrt wurde, konstatieren. Das montenegrinische Volk ist friedensliebend aber alle Waffen und kennt nur einen Wunsch: „Friede!“ Alle Schiedsgerichte über neue Kämpfe, verzwiefelte Durchbruchversuche montenegrinischer Streitkräfte, Konfession eines Widerstandes und dergleichen mehr sind vom Anfang bis zum Ende fruchtlos geblieben.

Mit der Befehlsgebung des ganzen Landes durch die österreichisch-ungarischen Streitkräfte und der Entwaffnung des montenegrinischen Heeres, die sich ihrem Abschluß nähert, ist das militärische Ziel des österreichisch-ungarischen Feldzuges in Montenegro erreicht: die Unterwerfung des Landes und die Auflösung des montenegrinischen Heeres. In diesem Erfolg, auf den es im Kriege allein ankam, kann auch das seltsame Verhalten des alten Königs, der zuerst die Gnade des Kaisers und der Österreich anrufen hat und dann doch den Einfällen aus Rom und den anderen feindlichen Hauptstädten unterlegen ist, nicht das geringste ändern. Die österreichisch-ungarische Regierung hat erklärt, daß sie geneigt ist, nach der Unterwerfung des Entwaffnungsvertrages montenegrinische Friedensunterhändler zu empfangen. Ob solche Unterhändler kommen werden und ob es überhaupt eine Negierungsgesamt gibt, die solche Unterhändler zu entsenden vermag, das ist zweifelhaft; für Montenegro und seine Dynastie von Interesse, nun aber Österreich-ungarn völlig gleichgültig sein. Der Gang der Sommeren Berge ist bewundern, seine Truppen sind entworfen, das montenegrinische Heer ist aus der Reihe unserer Feinde verschwunden. Die Montenegrier werden ihren Frieden erhalten auch ohne den König, der sie in ihrer schwersten Stunde treulos verlassen hat.

Ein bulgarischer Minister über Nikitas Flucht.

T. U. Sofia, 28. Januar. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Petkov, erklärte, daß die Flucht König Nikitas weder politische noch militärische Bedeutung habe. Der Minister sagte, der König wolle verkünden, daß Montenegro Serbiens Schicksal teile. Andererseits wollte er persönlich

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Schäftes La Folle (nordöstlich von Neuville) stürmten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 237 Gefangene, darunter einen Offizier, und 9 Maschinengewehre ein.

Vor der kürzlich genannten Stellung bei Neuville brachen wiederholte französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Stützpunkt zu besetzen. Im Westteil von St. Laurent (bei Arras) wurde den Franzosen eine Häufelgruppe im Sturm entziffen.

Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Frise und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen unermüdet 12 Offiziere, 927 Mann, sowie 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand.

Weiter südlich bei Bithons drang eine Erkundungsabteilung bis in die zweite feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und setzte ohne Bedingnis in ihre Stellung zurück.

In der Champagne lebhaftes Artillerie- und Minenkämpfe.

Auf der Combrés-Höhe richtete eine feindliche Sprengung nur geringen Schaden an unserem vorbereiteten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Versuch, den Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Apremont (östlich der Meuse) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt; der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Luftangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Besetzung weisen österreichisch-ungarische Vorposten mehrere zünftige Angriffe ab.

Valkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

der Schande des Gefangenensins aus dem Wege gehen. Gleichzeitig verfolgte er dabei die Absicht, seine bisherigen Verbündeten glauben zu machen, daß er es noch immer mit ihnen hält und keinen Sonderfrieden schließt. Hierfür diente er während seines Aufenthalts in Lyon große Summen verlanget. Die österreichisch-ungarische Armee werde in Albanien demnächst weitermarschieren und die Italiener in Durazzo und Balona überholen.

Nikita sucht die Riviera an.

Am 28. Rotterdam, 29. Januar. König seine „Matin“-Meldung wird die montenegrinische Königsfamilie auf die italienische Riviera bald verlassen und nach anderweitiger Meldung die Riviera aufsuchen.

Der albanische Feldzug.

So ist denn doch aller Widerstand umsonst gewesen. Ob es will oder nicht; Italien muß dran glauben. Es muß jetzt darauf verzichten, nur „leinen“ Krieg zu führen, um die „unerschöpflichen Schätze“ vom Joch des österreichischen Unterdrückens zu befreien. Es ist ihm keine Wahl mehr geblieben, als Gut und Blut an ein Unternehmen zu wagen, das im Kriegsrate der Verbündeten beschlossen und dazu bestimmt ist, der Schwertgefeiten, die in sie geraten, ein wenig abzuhelfen.

Wie lange hat sich Caborna mit Händen und Füßen gegen eine solche Entscheidung getraut. Die Einlabung an Italien, sich an gemeinsamen Unternehmungen auf dem Balkan zu beteiligen, kammt ja nicht erst von gestern. Schon vor einem Vierteljahr hat man seinen Staatsmännern bemerklich gemacht, daß die Ausfälle, die Serben und Montenegrier zu setzen, vor allem ihnen zufallen. Sie waren damals auf beiden Öhren laus und sind es bisher geblieben. Wenn Caborna immer und immer wieder versicherte, er könne keinen Mann an der Nordfront entbehren, so muß er seine Gründe dazu gehabt haben, und die Ereignisse an dieser Front haben ihm wahrlich auch recht gegeben. Der Entschluß, dem Rate des Generalstabschefs entgegen, nun doch an der Seite der Franzosen und Engländer als kämpfende Macht aufzutreten, muß dem Ministerat, der dieser Tage in Rom tagte, furchtbar schwer geworden sein. Er wurde ihm von französischen und vom englischen Botschafter abgerungen. Wahrscheinlich weniger mit Schmeichelein als mit Drohungen. Man weiß, wie sehr Italien in der Hand seiner Verbündeten ist. Sie haben es wirtschaftlich in der Hand, und seine Industrie und der ganze Volkswohlstand hängen von dem guten Willen der

englischen Kofenlieferanten ab. Alle Klagen, daß diesem Wuchererheim ein Ende gemacht werden müße, sind vergebens gewesen. Die Mission, die man dem halb zum Engländer gewordenen Marconi in London aufgetragen hatte, ist gescheitert. Wie sollte man sich auch dieses ausgebeuteten Mittels, der römischen Regierung seinen Willen vorzuführen, begeben? Es kam noch ein anderes dazu, der Regierung, die an solchen Worten so reich ist, die Freiheit des Willens zu nehmen: der Ministerpräsident, der in diesen Tagen, alle Maßnahmen der Barbaren haben nichts gebracht, der Sparstumpf des Kriegsbeglückerten italienischen Volkes hat ein sehr spärliches Resultat ergeben. Man hat die Zeichnungskritik verlängern müssen. Aber die Hoffnung, daß bis dahin die Goldquellen im eigenen Lande ergiebiger fließen, ist gering. Das verstärkt die Abhängigkeit von dem großen Goldbeutel Englands. Die Folge ist, daß in Rom nichts mehr beschlossen werden kann, was nicht schon vorher in London beschlossen worden ist.

Dort hat man also beschlossen, Italien der hohen Ehre zu würdigen, den Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte in Albanien zu stellen. Das sieht aus, als ob diesem eine ebenso bedeutende Rolle zugeordnet sei, als je neuerdings Garibaldi als dem Höchstkommandierenden in Madagaskar zugewiesen worden ist. Aber es sieht doch in Wirklichkeit ein wenig anders damit. Die gesamten Streitkräfte sind vorläufig überhaupt nur italienische, zu denen die etwa 20 000 Mann mittelalbansischer Banden unter Elad Balcha und einige Häuflein verprengter Serben und Montenegrier kommen. Dieses ganze „Heer“ soll aber nur der Aufgabe, auf die man in Italien immerhin noch einigen Wert legt, der Verteidigung der italienischen Stellung in Balona und damit der Erhaltung eines Teiles seiner Adriastellung, entsandt werden. Es geschieht dieses Unternehmen scheitern möge — man hat sich ja in Rom gerade jetzt allen Erbitten mit der Frage beschäftigt, „vorläufig“ sich ganz aus Albanien zurückziehen — nach dem Befehl aus Paris und London hat das „von Italien befehligte verbündete Heer“ sich einem noch gefährlicheren Unternehmen zu unterziehen: es soll sich von der Adriastille aus nach dem Innern wenden und unter Kampf gegen Deutsche und Bulgaren sich zu der großen Armee von Saloniki durchschlagen.

Mit welchem bitteren Gefühl man in Rom diese unbehagliche Aufgabe übernommen hat, ist klar. Man hat es überhaupt nicht freimillich getan. Man mußte es tun. Man sieht jedoch nicht allein erst jetzt seine eigenen Adriastellen auf Spiel, sondern fügt zu den bisher existierenden Verlusten noch neue zuzufügen zu Lande und wahrscheinlich auch zur See hinzu. Aber die Entente will es so. Ihr Man ist ganz einfach der, daß das italienische Vorgehen für die Operation der Saloniki-Armee eine willkommene Entlastung bringen muß. Wenn die Italiener einen Teil der feindlichen Streitkräfte auf sich ziehen, wird man es wagen können, sagt man sich, die Westfront durchzuführen, etc. etc. etc. Die Verhältnisse werden nach dem Verfall der Meer zu entziehen. Die Entsendung dieser Verstärkungen zu vermeiden, das ist ja für England das Wichtigste; nach der Annahme der scheinbar allgemeinen Wehrpflicht, mit der man der Verbündeten Sand in die Augen gestreut hat, genau so wichtig wie vorher.

Man kann gespannt darauf sein, mit wie großer Begeisterung der neue herrliche Feldzug von der „öffentlichen Meinung“ in Italien aufgenommen wird. Die Stimmung ist schon gedrückt genug, und die Geneslichkeit, für die „andere“ zu bluten, ist durch die sätteren Vorbereitungen, die man nach dem Falle Serbiens und Montenegros von Paris, London und Petersburg angekündigt hatte, nicht lebhafter geworden. Aber die Regierung verfügt ja über ausgezeichnete Mittel, einzuwirken noch jede laute Demonstration zu unterdrücken. Sie wird Herrn Briand, der jetzt zur Erteilung der näheren Instruktion in Rom eintrifft, einen glänzenden Empfang auch seitens der „Straße“ zu sichern wissen.

In ihren Zellen an der Front aber werden der König und sein Generalstabschef und in den Ministerpalästen werden Salandra und seine Kollegen bejammern und untereinander sprechen. Es ist schwer, mit den Feinden fertig zu werden und das Verderben, das von ihnen droht, abzuwehren; aber dazu haben wir unsere Waffen. Aber wer gibt uns Waffen gegen das Verderben, das uns von unseren feindlichen Verbündeten droht? Und es wird ihnen klar werden, daß sie in einen Wirbel hineingeraten, dem sich aus eigener Kraft zu entwinden über das Landes Kräfte geht. Nemesis!

Es geht flott vorwärts in Albanien.

Nach der „Deutschen Tageszeitung“ nehmen die österreichisch-ungarischen Operationen auf albanischem Boden mit bemerkenswerter Schnelligkeit ihren Fortgang, während die Entwaffnung der Montenegrier angeschlossen statt vor sich geht.

Der Oberbefehlshaber des italienischen Expeditionskorps in Albanien.

Lugano, 29. Januar. Der Oberkommandierende des albanischen Expeditionskorps ist General Botazzi.

Wagnisse der Stadt angeordnet. Der diplomatische Agent Cor, dem die Schuld an der Niederlage im Jazl zugeschrieben wird, ist von General Townsend aus Kussel-Amara angeklagt worden.

100 Milliarden Mark englische Kriegskosten.

Man schreibt uns: Lord Jansape hat kürzlich, auf der Generalserversammlung der National-Parlaments-Kommission, eine Berechnung der englischen Kriegskosten aufgemacht, die schon deshalb bemerkenswert ist, weil sie von einem in England angesehenen Finanzmann kommt. Er veranschlagte die Kriegskosten auf insgesamt 5000 Millionen Pfund Sterling, oder rund 100 Milliarden Mark. Verzinsung und Amortisation setzte er mit 6 Milliarden Mark jährlich an. Hinzu kommen nach ihm noch 6 Milliarden Mark an Ausgaben, wie sie vor dem Kriege bestanden. Das macht also insgesamt 12 Milliarden Mark jährlich. Was jetzt bringt England auf dem Steuerwege nur 8 Milliarden Mark jährlich auf. Somit müssen noch 4 Milliarden Mark beschafft werden. In die heutige Steuerreform sind wohl die neuen Kriegssteuern schon eingerechnet. Lord Jansape meint, daß neben neuen Steuern auch die im Kriege schon oft geübte Sparmaßnahme helfen müsse. Die außerordentlichen privaten und öffentlichen Ausgaben seien zu vermindern. Die Engländer dürften in Zukunft nur wenig Luxus treiben, müßten aber andererseits größere Anstrengungen machen. Dieses Regiet ist zwar schon häufiger empfohlen worden, aber die Engländer können sich ansehnen nur schwer hineinfinden. Die Kriegskosten-Berechnung zeigt, daß der Lord noch mit einer längeren Dauer des Kampfes rechnet. Soll die Summe erreicht werden, so muß nach den bisherigen Erfahrungen der Krieg noch ungefähr zwei Jahre dauern. Voraussetzung wäre natürlich, daß der Tagesdurchschnitt sich auf der jetzigen Höhe hielt. Das ist aber kaum zu erwarten. Er wird schon durch die Ausföhrung des Wehrpflichtgesetzes steigen. Außerdem bleibt England abhängig von Bezügen aus dem Auslande. Die Preise für diese Waren und Materialien werden aber fortwährend in die Höhe gehen. Nach zwei Jahren würde die englische Kriegskasse vielleicht 130 bis 150 Milliarden Mark betragen. Man sieht jedenfalls daraus, mit welcher ungeheuren Summen dieser Krieg arbeitet. In England ist denn auch schon eine steigende Entleerung des Vermögens und Einkommens verlangt worden, während die Arbeiter andererseits als Entgelt für ihre Kriegsteilnahme größeren Anteil an dem Besitze und den Einkünften des Landes fordern. England scheint sich demnach auf dem Wege zum Kommunismus zu befinden.

Die Berechnung stimmt noch nicht ganz. England dürfte heute bereits ca. 50 Milliarden an Kriegskosten aufgewandt haben und verbraucht bei einer Tagesausgabe von nur 100 Millionen, die bereits seit über einem Monat überschritten ist, jährlich 36,5 Milliarden, würde also ohne Erhöhung der täglichen Kriegsausgaben in 2 Jahren bereits 123 Milliarden verbraucht haben. Die Ausgaben steigen jedoch, wie die Zukunft ganz richtig annimmt, in wachsender Progression. Zwei Jahre vermag daher auch England den Krieg nicht mehr durchzuhalten, wird es doch nach übereinstimmender Ansicht angesehener englischer Finanzleute bereits schwer werden, die nächste Anleihe unterzubringen. Englands Ausgaben aber müssen ins Ungemeine wachsen, wenn Italien und Rußland, die finanziell jetzt schon am Ende ihrer Kraft sind, vollends zusammenklappen. Wir brauchen daher nicht mit einer Veränderung des Krieges ins Jenseits zu rechnen.

Vermischte Kriegs Nachrichten.

Gegen die amerikanischen Waffen- und Munitionstransporte.

T. U. New York, 29. Januar. 12 Senatoren richteten heilige Angriffe gegen den Waffen- und Munitionstransport. Eine Petition, die mit etwa einer Million Unterschriften bedeckt ist und dem Senat unterbreitet werden soll, fordert die Verhinderung dieses Exports.

Der amerikanische Kongreß und die Munitionsausfuhr. Wien, 28. Jan. Das „Volksblatt“ meldet aus Amsterdams: Der nordamerikanische Kongreß, der am 8. Februar zum erstenmal über einen Antrag auf Erlass eines Ausfuhrverbotes für Kriegsmaterial abstimmen sollte, hat seine Abstimmung bis zur Rückkehr des Obersten Houze aus Europa vertagt.

Preßestimmen zum Bauzinner Zwischensatz.

Alle Berliner Morgenblätter stellen mit Genugtuung fest, daß die Schwäizer Regierung wie noch stets auch in dem Bauzinner Fall penälos fortsetzt. Die „Germania“ sagt: Wir haben das Vertrauen zu ihr, daß sie für eine angemessene Sühne Sorge trägt. In den „Berl. Neuch. Nachr.“ heißt es: Die kleine Schweiz ist im Grunde der tapferste neutrale Staat geblieben in ganz Europa. Keine Staatenketten des englischen Abenteurerwesens, die größere neutrale Ränder sich ruhig haben als doch um den Hals legen lassen, hat die Schweiz auf sich genommen. In ähnlicher Weise ist das höchste Urteil über den Stand des Krieges und über die Endausichten des europäischen Krieges immer gerecht und wenigstens in der Wirkung deutschfreundlich gewesen.

Die Staatsgefährliche Gräfin.

Aus Petersburg wird Schweizer Blättern gemeldet: Der Dumapräsident erhebt vor einiger Zeit von der Fürstin Wassilischkoff, die einer alten angesehenen russischen Adelsfamilie angehört und seinerzeit in engen Beziehungen zum russischen Hofe stand, einen Brief, worin diese Fürstin ihre Vermittlung zur Erlangung eines Sonderfriedens mit den Mittelmächten anbot. Der Dumapräsident, der über dieses Angebot höchst entrüstet gewesen sein soll, teilte den Inhalt des ihm zugegangenen Briefes sofort dem Minister des Aeußeren Ssajonow mit. Frau Wassilischkoff traf vor einiger Zeit aus Oesterreich in der russischen Residenz ein. Sie wurde von der bereits benachrichtigten Polizei sofort beobachtet und, nachdem ihre Lebensführung und ihre Beziehungen genau festgestellt worden waren, unter Gestorbe nach einer ihrer Besichtigungen im südlichen Ausland abgeschoben.

Weniger Fleisch für deutsche Kriegsgefangene.

Paris, 28. Jan. Die französische Regierung hat, wie der „Temps“ meldet, entgegen der gleichen Maßnahme der deutschen Regierung beschlossen, die wöchentliche Fleischration für unermunterte, nichtranke und nicht schwerarbeitende deutsche Kriegsgefangene auf 400 Gramm herabzusetzen. Der Ausschall soll übrigens durch Vermehrung der übrigen Ration, außer Brot, ausgeglichen werden. Die Brotration wurde auf 300 Gramm täglich für nichtarbeitende Gefangene festgesetzt. (B. 3.)

Zum Tode des Fliegers Böhm. Wie die „Straßburger Post“ meldet, soll der tragische Tod des Fliegers Böhm dadurch erfolgt sein, daß der Apparat beim Start infolge eines Motorfehlers abstürzte.

Deutsches Reich.

Interessanten an Nordfrankreich und Belgien. werden darauf aufmerksam gemacht, daß ein Vertrauensmann des Deutsch-Französischen Wirtschaftsvereins und des Handelsvertragsvereins gegen Mitte Februar eine Reise nach diesem Gebiete unternimmt und bereit ist, geschäftliche Aufträge gegen Vergütung mit zur Erledigung zu übernehmen. Der betreffende Herr geht jedenfalls nach Brüssel, Nambeuge, Lille, Roubaix falls Anlaß dazu vorliegt, auch nach Lüttich, Namur, Charleroi, Valenciennes, Mons, Gent, Antwerpen und eventl. noch anderen Plätzen des dortigen Gebietes.

Firmen oder Personen, welche davon Gebrauch zu machen wünschen, wollen sich möglichst umgehend unter genauer Darlegung ihrer Wünsche an die Geschäftsstelle des Deutsch-Französischen Wirtschaftsvereins (Berlin W. 9, Köpferer Str. 28/29) wenden. Angelegenheiten, die irgendwie politisch oder militärisch anhängig sein könnten oder mit kriegsgefehrten Bestimmungen kollidieren, dürfen selbstverständlich nicht in Betracht kommen, sondern nur unbedenkliche geschäftliche Angelegenheiten, wie Intermedien bei Kunden oder behördlichen Stellen, Einzugslegung von Außenständen, Befestigung von Warenbeständen und dergl.

Zum Tode des Journalisten Liman. Liman war eine der bekanntesten Erscheinungen der deutschen Publizistik. Er hat durch seine bei den Lesern sehr beliebten Beiträge den „Leipziger Neuesten Nachrichten“

deren Redaktion er lange Jahre angehört, ihre letzte Stellung gegeben. Vollständig war er wohl am meisten durch die Einwirkung an Bismarck bestimmt, dem er persönlich näher getreten war und der in seine letzten Lebensjahre sich seiner Feder gelegentlich bedient hatte. Limans letztes Buch beschäftigte sich mit Bismarck in der Karftatur und erschien vor einem Jahr zum Bismarck-Jubiläum. Persönliche Beziehungen zum jetzigen Kronprinzen hat er durch ein Buch über den Prinzen Ausdruck gegeben, nachdem er in früheren Jahren ein Buch über den Kaiser hatte erscheinen lassen. Menschlich war Liman in Kollegenkreisen durch seine Hilfsbereitschaft, die namentlich auch jungen Schriftstellern zugute kam, allgemein bekannt und geschätzt.

Die 77. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird auf Donnerstag, den 24. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr nach Berlin, Kräfteleichenhaus, berufen. Auf der Tagesordnung stehen außer Geschäftlichem zwei Vorträge:

1. Die Grenze der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft nach dem Kriege. Berichterstatter Oekonomierat Wilbrams, Calvörde, und
2. Maßnahmen zum Ersatz der fehlenden Gespanne und Leute, insbesondere durch die Benutzung der mechanischen Kraft. Berichterstatter Prof. Dr. Hücher, Berlin.

Ausland.

Schließung der sizilianischen Schwefelgruben?

c. B. London, 29. Januar. Die „Times“ erzählen aus Rom, daß die Schwefelminen auf Sizilien infolge des hohen Preises der für die Schwefelgewinnung nötigen Kohlen geschlossen wurden. Der Preis stieg auf acht Pfund Sterling die Tonne. Ungefähr 100 000 Arbeiter jeiten. c. B. Lugano, 28. Januar. Die Schwefelgrubenbesitzer in Sizilien haben der Regierung mitgeteilt, daß, sie beim jetzigen Preise von 200 Lire für die Tonne Kohlen geneigt sind, die Betriebe einzustellen, wodurch 100 000 Arbeiter betrosen würden. Infolge dessen hat der geistliche Ministerat beschlossen, den Grubenbesitzern Kohlen aus den Vorräten der Staatsbahnen zu billigeren Preisen zur Verfügung zu stellen. Selbstverständlich wird das Beispiel auf die übrigen Industriezweige Italiens angedeutet werden. Es fragt sich, ob die Regierung willens und in der Lage ist, auch ihnen zu helfen. Nach dem „Secolo“ hat die Hilfsmaßregel für die sizilianischen Schwefelgruben überdies nur einen provisorischen Charakter.

Gefährdung der Ausländer in China?

Die chinesische Regierung teilte, wie die „Nowoje Wremja“ meldet, den Gesandten in Peking mit, daß sie wegen der Haltung Japans die Verantwortung für die Sicherheit der Ausländer in den Provinzen Jünnan, Kweichow, Kwangsi, Kwangtung und Szechuan nicht mehr übernehmen könne. Von mehreren Seiten werde behauptet, daß sich der Aufruhr in Süchina ausdehnt. Japanische Zeitungen berichten amtlich, daß die japanische Regierung seit entschlossen sei, Yuanshikai als Kaiser nicht anzuerkennen. Nach Pekingher Wadungen russischer Blätter erkundeten kürzlicher Einklang, wobei die Regierungstruppen zurückgedrängt wurden. Die Pekinger Regierung habe beträchtliche Verstärkungen dorthin entsandt, um den Revolutionären möglichst rasch eine entscheidende Niederlage beizubringen. (L. L.)

Allgemeiner Volksschulunterricht in China.

Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Aus den in Petersburg einlaufenden Berichten geht hervor, daß Yuanshikai willens ist, mit großer Eile eine Reihe wichtiger Reformen einzuführen. Neben der allgemeinen Wehrpflicht soll Anfang April der allgemeine Volksschulunterricht eingeführt werden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Datz für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Sonder: Eugen Sittmann; Brulleton, Vermischtes v. v. B. Siegfried Datz; für Unterhaltungsblatt und Luste Nachrichten: Hans Kautzel; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Denbel. Sämtlich in Halle a. S.

Jogal Sichter und Rheumatiker
haben einstimmig die rasche und sichere Wirkung der Jogal-Tabletten, Verjährig während bewirkt. In allen Apotheken zu Mk. 1.40 und RM. 3.50.

Durch unsere ganz
enorm billigen Preise
bieten wir in allen Abteilungen
Vorteile über Vorteile.
Beachten Sie unsere Schaufenster!
Geschäftshaus **J. LEWIN**
Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3,

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.
Blatzhelms 3 Abschledstage!

„Der keusche Hannibal“

Schwank in 3 Akten von Gustav Pickert.
Blatzhelm in der Titelrolle.
Blatzhelms letzter Schläger!

Sonntag 4 Uhr 2 Vorstellungen
Nachmittag 9.30, 0.55, 0.80, 1.10, Erwachsene ein Kind frei.
Montag Blatzhelms Abschied
Zum 5. und letzten Mal: „Der keusche Hannibal“.

Februar-Gastspiel:
der Spitzbuben-Komödie:
„Der lustige Vagabund“.
Karten zur Erstaufführung schon heute.

Saalschloss-Brauerei.

Sonntag, den 30. Januar, von nachm. 3 1/2 Uhr bis 11 Uhr abends
zwei Konzerte
der Kapelle Orlsch.

Das Abendkonzert unter Mitwirkung
der Charakter-Tänzerin **Fraulein Erna Wels.**
Eintritt 35 Pf. Kartes gültig. Militär frei. F. Winkler.

Restaurant Thalia-Festsäle

Inh. Emil Osborg, Geleistr. 42a.

Jeden Sonntag
von nachm. 4 Uhr an:
Familien-Konzerte.

Saal der Loge zu den 8 Türmen Albrechtstr.

Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr:
II. Beethoven-Abend.

TELEMAQUE LAMBRINO.

Sonaten C-dur op. 53; C-moll op. 13; Es-dur op. 31;
F-moll op. 57.

Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin von B. Doll.
Karten zu M. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei Helmr. Hothan.

Thaliasäle, Dienstag, 15. Febr., 8 1/2 Uhr:

Einmaliger Tanzabend

RITA SACCHETTO

Karten zu M. 4.10, 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei Helmr. Hothan.

Gasthof Modler, Büschdorf.

Sonntag, den 30. Januar 1916

Zwei grosse Militär-Streit-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle der 2. Ersatz-Abteilung des Manns.
Feld-Regt. Regt. Nr. 75.
Befehlsh. Oberst. Obermusikmeister C. Steuer.
Abends unter allg. Mitwirkung des Konzerts- und
Spernjüngers Herrn Kurt Zilliger.
Eintritt 30 Pf.
Militär bis Postenbetriebe Ermäßigung. Verwundete frei.
Ermäß. 3299. Galtelche der elektrischen Straßenbahn.
Abfahrt Markt und Niederplatz mit 12-Minutenperkehr.

Grundstück mit Gleisanfsluß

aus Lagern und Abfüllen von Oelen mit oder ohne Kontorräume
zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter B. T. 8520 an
Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Grundstück

10 bis 15 Morgen groß, in der Nähe
von Halle auf freiem Felde zu kaufen
gesucht. Angebote unter B. 2649 an
die Expedition des Blattes erbeten.

Seit Jahren

zahl allerhöchste Preise i. getrag.
Ferrenkleider,
Schuhwerk, alle ganz
Neuheiten.
Bei Bestellung durch Postkarte
25 Pf. Porto Nr. 4889. Romme sofort
auch anfertigen.

Ein- und Zerkantshaus

22 Schölerhol 22 am Marktplatz.
Renner.

Zu verkaufen.

Grundstücke.

Ziegelei-Verkauf.

Bestehende meine mittlere, fast neu
erbaute Ziegelei mit Bahnanbindung
altes und fruchtbares Land zu ver-
kaufen event. zu verpachten.
Offerten unter H. 2665 an die Ex-
pedition d. Bl. erbeten.

Reichshof

Alte Promenade 6 Inh. Gd. Hennig

Ab 1. Februar täglich von 7 bis 11 Uhr, Sonntags auch nachmittags
im Reichskeller Konzert der Damenkapelle
Liesel Wagner

Ausichank der beliebten u. gutgepflegten
Biere der Halleischen Aktien-Bierbrauerei

Deutschmädchenbund.

Montag, den 31. Januar, 8 Uhr, Mozartsal. Weidenplan 20

Schubert-Abend

Plattener Trio-Gesell., Helene Tröger-Hannburg, Oskarthen 1 Nr. und
1,50 Nr. in der Hofmusikalienhandlung von G. Hothan.

Thalia-Festsäle

Montag, den 31. Januar, abends 8 Uhr

KONZERT

des Herrn RUDOLF THIES

unter Mitwirkung der herzog. Holopersonalerin Fräulein
Gertrud Köhler (Dresden) und des 16-jährigen Violin-
virtuosen Andreas Weisagorber (Berlin), am Flügel Herr
Kapellmeister Hugo Hache (Halle).

Für die Halleschen Vereins-Lazarettzüge

O I und Y I

wird wieder um Liebesgaben gebeten.
Besonders erwünscht sind:
Tabak, Zigarren und Zigaretten, Hemden, Unterzeug,
Strümpfe, Hand- u. Taschentücher, Kopfkissenbezüge,
Hosenräger, Pantolein, Feuerzeuge, Zwiebacke,
Keks, Schokolade, Dürrobst u. -Gemüse, sowie alle
Sorten Eingezeichnetes.
Liebesgabenabgabe stelle der Lazarettzüge O I u. Y I:
Gr. Märkerstr. 7: Geschäftszeit von 7-12 und 2-6 Uhr.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Der Koran

Uebersetzt von Th. Fr. Grigull.
Preis brosch. 1,75 M., in Leinenband 2,20 M.,
in Geschenkband 3 M.

Der Koran ist für den Muhammedaner Religions-
und Gehebuch; noch heute urteilt der muham-
medanische Kadi nach dem im Koran verzeichneten
Recht. — Der Uebersetzer hat nach Möglichkeit
den eigenartigen Stil des Originals beibehalten,
ohne dabei jedoch der deutschen Ausdrucksweise
allgütige Zwang anzutun. Das dem Buche
beigegebene Familien einer Koran-Handschrift
hat auch noch besonderes Interesse.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Neuere Stellen

Jüngerer Handlungshelfer

Bunge & Corte,
Paraffin- und Mineralöl-Fabrik.

zum möglichst sofortigen Antritt gesucht.
Otto Westphal G. m. b. H.
Ankerstraße 15.

1 Hofmeister

suchen wir zum sofortigen
Antritt.
Otto Westphal G. m. b. H.
Ankerstraße 15.

Fischer

werden für sofort gesucht.
Friedrich W. Lohmüller,
Schuhmacherfabrik, Götzen (Anhalt).

Lehrling

mit einj. freier. Zeugnis für Oheim
gesucht.
Bunge & Corte,
Paraffin- und Mineralöl-Fabrik.

Lehrlings-Gesuch.

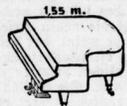
Für meine Drogerie und Farben-
handlung suche ich per 1. April einen
jungen Mann energ. bes. nach
unter 15 Jahren alt, mit guten Schul-
kenntnissen, als Lehrling. Off. Off.
unter W. 2665 an die Exped. d. Bl.

Jung. Arbeitsburde

gesucht. Zu melden 3-5 Uhr nachm.
Otto Hendel,
Druckerei-Kontor,
Gr. Braunschweigstraße 17.

Ritter

155 m.



Flügel

sind das Entzücken
jedes Künstlers

Unübertroffen in Ton
und Preiswürdigkeit

Überprüfte Auswahl
aller Arten

Schirme

Hof-
Schirmfabrik
F. B. Heinzl,
Reipzigstraße 88 89.

Großer Gelegenheitskai

Wohnungseinrichtung,
5 Zimmer Möbel, darunter ein
eleganter Sofa, geschm. gelesenes
großes Herrenzimmer,
aparte Saloneinrichtung
u. elektr. Beleuchtungsan-
stände, Feuerstätten verkauft
Friedrich Peilke,
Geißstraße 25.

Zur Haarpflege

antiseptisch
beibehalten
nervenschützend
kräftigend
**Kräuter-
Extrakt**

verhindert den Haarausfall,
verhindert die Schuppenbildung
stärkt das Haarwachst.
beruhigt die Nerven
Fl. M. 125, Doppelt. M. 2.— bei
Oscar Ballin sen. u. jun.,
Fart. Leipzig-Strasse 31 u. 63

Asthma-

weibenden seit ich unwohl mit, wie
ich von einem angediehen ichernden
Mitteln in kurzer Zeit durch eine ein-
fache natürliche Anwendung vollständig
beseitigt wurde

A. Walgand, Braunsch.
München Altmühlstr. 1.

Jüngere Kontoristin

(kleine
Anfertigung)

per 1. 3. 1916 oder früher gesucht.
Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter B. H. 8532
an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Stellen Gesuche

Zuerstverfügt
Raffenbote
empfiehlt sich bei bescheid. Ansprüchen.
Kaution. Beste Empfehlungen. Of-
ferten unter B. 2659 an d. Exped. d. Bl.

Für Militär:

Sporen,
Kantaren,
Steigbügel,
Uniform-Knäpfe,
Uniform-Abzeichen,
Erkennungsmarken,
Prakt. Easbestecke,
Prakt. Taschenmesser,
Signalpfeifen.

Ferdinand Haassengier,
Metall-Fabr., Vernicklung,
Barlustrasse 9, Fernspr. 1196.
Ersauert u. Brülentzen
von Säbeln, Helmschlagern usw.

Wollene mit der Hand gefrickte

Socken
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84.

Stellen Gesuche

Zuerstverfügt
Raffenbote
empfiehlt sich bei bescheid. Ansprüchen.
Kaution. Beste Empfehlungen. Of-
ferten unter B. 2659 an d. Exped. d. Bl.

Brennholz-Verkauf!

Die Brennholz des Vereins
für Volkswohl Friedr. 13. Zugang von
der Scheffauer abg. Telefon 5028.
1. Rente. fein geschnitten 13,00 RM.
2. „ „ „ „ „ 6,75 RM.
1. Rente „ „ „ 9,00 RM.
nur gutes Kleberholz.

Stellen Gesuche

Zuerstverfügt
Raffenbote
empfiehlt sich bei bescheid. Ansprüchen.
Kaution. Beste Empfehlungen. Of-
ferten unter B. 2659 an d. Exped. d. Bl.

Für Militär:

Sporen,
Kantaren,
Steigbügel,
Uniform-Knäpfe,
Uniform-Abzeichen,
Erkennungsmarken,
Prakt. Easbestecke,
Prakt. Taschenmesser,
Signalpfeifen.

Ferdinand Haassengier,
Metall-Fabr., Vernicklung,
Barlustrasse 9, Fernspr. 1196.
Ersauert u. Brülentzen
von Säbeln, Helmschlagern usw.

Wollene mit der Hand gefrickte

Socken
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84.

Stadt-Theater

Sonntag, 30. Januar 1916,
nachm. 1 1/2 Uhr
Die Jüdin.
Oper von Halevy.
Abend
Ant. 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Zum ersten Male!
Tausend und eine Nacht.
Operette von Johann Strauss
Montag, den 31. Januar 1916
Ant. 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr
Zopf und Schwanz
Lustspiel von Gutzkow.
Dienstag: Figaros Hochzeit.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 30. Januar 1916:
abends 8 Uhr:
Gastspiel des Stadttheater-Berlins:
Minna von Ba. nheim.
Lustspiel von G. E. Weiss.

Zoo.

Sonntag, den 30. Januar,
nachmittags 3 1/2 Uhr
Grosses Konzert
vom
Görlach-Orchester.
unter persönlicher Leitung des
Herrn Musikdirektor Görlach.
Stuhl dem Konzertplatz.
Ausstellung erbeuteter
französischer Geheige.

Eintrittspreise:
Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Militär ohne Dienstgrad nicht ein-
trittsfrei 10 Pf., nachm. 20 Pf.

3 D.

4. 2. 61, L. u. M. Ber.

Volksbildungs-Verein

Dienstag, 1. Februar, 8 1/2 Uhr abds.
im Schauspiel „Die Ferien in Frieden-
burg“ des Hrn. Hans Kroll“ von
Dr. Schöpsch. 200 Schillerer. Mitgl.
10 Pf. Honor. Mitglieder, 50 Pf. 30 Pf.
Vors. Kaut., 40 Pf. Abendkasse.

Über Sand und Meer

deutsche Illustrierte Zeitung

Dienstag, 1. Febr. 1916, abends 8 1/2 Uhr
Kriegsjahrgang 1916/17

Auch der neue Jahrgang
wird sich in seinen litera-
rischen und künstlerischen
Beiträgen den Vorjahren
gleichwertig erweisen.
Der ersten Ausgabe
wurde ein Koffer von
Joseph v. Lauff
zu Ehren gewidmet.
Der erhabene
Ziel bringt dem neuesten
Roman von
Olga Bohrdorf
„Der der Lot“
zahlreiche Neben-, Gr-
stellungen, belebten und
unterhaltende Artikel usw.
Prächtige Bilderzettel
Kontoristen und Kontoristen
Prakt. Taschenmesser und Brief-
kasten bei Paulsen-Verlag
Halle in Stuttgart.

Über Sand und Meer

deutsche Illustrierte Zeitung

Dienstag, 1. Febr. 1916, abends 8 1/2 Uhr
Kriegsjahrgang 1916/17

Auch der neue Jahrgang
wird sich in seinen litera-
rischen und künstlerischen
Beiträgen den Vorjahren
gleichwertig erweisen.
Der ersten Ausgabe
wurde ein Koffer von
Joseph v. Lauff
zu Ehren gewidmet.
Der erhabene
Ziel bringt dem neuesten
Roman von
Olga Bohrdorf
„Der der Lot“
zahlreiche Neben-, Gr-
stellungen, belebten und
unterhaltende Artikel usw.
Prächtige Bilderzettel
Kontoristen und Kontoristen
Prakt. Taschenmesser und Brief-
kasten bei Paulsen-Verlag
Halle in Stuttgart.

Über Sand und Meer

deutsche Illustrierte Zeitung

Dienstag, 1. Febr. 1916, abends 8 1/2 Uhr
Kriegsjahrgang 1916/17

Auch der neue Jahrgang
wird sich in seinen litera-
rischen und künstlerischen
Beiträgen den Vorjahren
gleichwertig erweisen.
Der ersten Ausgabe
wurde ein Koffer von
Joseph v. Lauff
zu Ehren gewidmet.
Der erhabene
Ziel bringt dem neuesten
Roman von
Olga Bohrdorf
„Der der Lot“
zahlreiche Neben-, Gr-
stellungen, belebten und
unterhaltende Artikel usw.
Prächtige Bilderzettel
Kontoristen und Kontoristen
Prakt. Taschenmesser und Brief-
kasten bei Paulsen-Verlag
Halle in Stuttgart.

Über Sand und Meer

deutsche Illustrierte Zeitung

Dienstag, 1. Febr. 1916, abends 8 1/2 Uhr
Kriegsjahrgang 1916/17

Auch der neue Jahrgang
wird sich in seinen litera-
rischen und künstlerischen
Beiträgen den Vorjahren
gleichwertig erweisen.
Der ersten Ausgabe
wurde ein Koffer von
Joseph v. Lauff
zu Ehren gewidmet.
Der erhabene
Ziel bringt dem neuesten
Roman von
Olga Bohrdorf
„Der der Lot“
zahlreiche Neben-, Gr-
stellungen, belebten und
unterhaltende Artikel usw.
Prächtige Bilderzettel
Kontoristen und Kontoristen
Prakt. Taschenmesser und Brief-
kasten bei Paulsen-Verlag
Halle in Stuttgart.